

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bonnenscheinpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Infanteriepreis für die vierteljährliche Corps-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 116.

Dienstag, den 20. Mai.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 17. Mai. Großfürst Michael von Rußland ist mit seiner Gemahlin heute hier eingetroffen.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser hat aus Anlaß des Abschlusses der österreichisch-türkischen Konvention dem Großvezir Rheyreddin Pascha und dem Minister des Auswärtigen, Karatophodou Pascha, das Großkreuz des Stephansordens, sowie dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Munif Pascha, das Großkreuz der eisernen Krone verliehen.

Wien, 17. Mai. Die Nachricht, daß die Kotierung der österreichischen Goldrente an der londoner Börsenbörse bewilligt worden ist, wird offiziell bestätigt.

Wien, 17. Mai. Der Reichsrath ist heute Mittag vom Kaiser mit folgender Thronrede geschlossen worden: „Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsraths! Als ich Sie vor nahezu 6 Jahren zur Erfüllung Ihrer staatsbürgerlichen Pflicht um Weinen Thron versammelte, bezeichnete ich die großen und schwierigen Aufgaben, deren Lösung Sie Hand in Hand mit Meiner Regierung zu unternehmen hatten. Es wurden Ihnen Vorlagen gemacht, welche umfassende Reformen auf den Gebieten des Steuerwesens, der Justizgesetzgebung und der konstitutionellen Verhältnisse betrafen; im Laufe der Session traten noch andere wichtige Angelegenheiten hinzu, welche Ihre volle patriotische und staatsmännische Einsicht in gleichem Maße in Anspruch nahmen. Sit nun auch Vieles unvollendet geblieben, so haben doch unter Ihrer Mitwirkung große und schwierige Aufgaben ihre Lösung gefunden. Sie haben der eingetretenen Erschütterung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und waren im Verein mit Meiner Regierung bemüht, durch eine Reihe von Maßregeln die Folgen der über beide Hemisphären verbreiteten Krise zu mildern. War diese auch von ungewöhnlicher Heftigkeit und Dauer, so mehren sich doch endlich die Zeichen einer wiederkehrenden Belebung der Erwerbsthätigkeit. Mit gerechtem Stolze dürfen die Erfolge verzeichnet werden, welche die durch die Kunst veredelte heimische Arbeit auf Ausstellungen zu erlangen wußten. — Dank dem von Ihnen im Verein mit Meiner Regierung geübten Bestreben zur Ordnung des Staatshaushaltes und Dank der zunehmenden Erkenntnis unserer wirtschaftlichen Kraft ist der Kredit des Staates unerwartet erhalten. Wenn die Verhältnisse eine reichere Ergänzung unseres Verkehrsnetzes auch nicht gestatten, so sind doch durch Ihre Mitwirkung die Voraussetzungen geschaffen worden, um dem Eisenbahnen eine neue, den allgemeinen Interessen entsprechende Gestaltung zu geben. Der allgemeine Zolltarif hat eine den handelspolitischen Verhältnissen des Reiches angemessene feste Grundanlage geschaffen, von welcher aus die Verkehrsbeziehungen zum Auslande durch eine Reihe von Handelsverträgen

geregelt werden konnten. Die Ordnung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ist ohne Schmälerung des konstitutionellen Friedens auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt. — Durch das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof hat die wichtige Frage der Administrativ-Justiz einen winstlichwerthen Abschluß gefunden und ist ein verfassungsmäßiges Organ zur Sicherung der Parteigerichte auch auf diesem Gebiete geschaffen worden. Mit patriotischer Willfährigkeit haben Sie für die geistliche Entwicklung der Landwehr und für die Verbesserung des Postes dienlich gewordener Angehörigen der besonnenen Macht gefordert und durch die Reform der Gensdarmrie die öffentliche Sicherheit im Innern gefördert. — Neuerdings spreche ich Ihnen Meine volle Anerkennung für Ihre Mitwirkung an den Vereinbarungen mit den k.u.k. ungarischen Kronen, durch welche zahlreiche Fragen materiellen Interesses im Geiste gegenseitiger Billigkeit geregelt und die Beziehungen zwischen den beiden Theilen des Reiches neu geregelt wurden. — Angesichts der Ereignisse im Oriente war es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Interessen, die Machtstellung und das Ansehen der Monarchie nachdrücklich zu wahren. — Obwohl die zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen schwere Opfer mit sich brachten, haben Sie in patriotischer Würdigung der Verhältnisse Meiner Regierung Ihre Unterstützung nicht verweigert und es derselben ermöglicht, ihren ganzen Einfluß für die Konsolidirung der durch die europäischen Beschlüsse geschaffenen Zustände im Orient einzusetzen, damit der Friede, der im Interesse aller Mächte gelegen ist, erhalten und gesichert werde. — Es gereicht Mir zur hohen Befriedigung, aus diesem Ziele nahe zu sein. Die Monarchie steht geachtet und machtvoll nach außen, in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, im Innern geeinigt und gezogen durch die Beispiele der Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit der Bevölkerung für Wied und Mein Haus, wovon Mir erst jüngst so schöne und erhabene Beweise geworden. An dem ich dafür auch Ihnen, geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsraths, als den gesetzlichen Vertretern des Volkes, Meinen herzlichsten Dank neuerdings ausspreche, erlaube ich die Session des Reichsraths für geschlossen.“

Bukarest, 17. Mai. In einer gestern hier stattgehabten Wahlversammlung beantragte Cotinescu, ein anerkannter Führer der liberalen Partei, folgende Lösung der Aenderungsfrage: Es sollen die Rechte des rumänischen Bürgers und die volle Gleichberechtigung mit denselben allen in Rumänien geborenen Ausländern zuerkannt werden, welche niemals unter ausländischem Schutze gestanden und sich der Militäranslösung unterzogen haben. Cotinescu erachtet die Vertheiligung an der Militäranslösung als eine Option für die rumänische Nationalität. Alle Juden, welche rumänische

Unterthanen seien, müßten dieser Kategorie angehörend. Die übrigen Juden seien fremdländische Unterthanen und den allgemeinen Rechtsnormen unterworfen, sie würden demnach, um die Naturalisation zu erlangen, sich den für alle übrigen Ausländer vorgeschriebenen Formalitäten unterziehen müssen. Diese vorgeschlagene Lösung der Judenfrage wurde von der Versammlung, an welcher über 2000 Wähler Theil nahmen, sehr günstig aufgenommen.

Stuhlweissenburg, 17. Mai. Die hiesige Industrieausstellung ist heute durch den Erzherzog Josef in feierlicher Weise eröffnet worden. Der Erzherzog hob in der Eröffnungserede hervor, daß die Ausstellung nicht allein in Ungarn, sondern auch im Auslande Interesse erwecke. Man werde erkennen, daß sie selbst den ausländischen Anforderungen entspreche. Ungarn sei in der Industrie zurückgeblieben, weil es bisher hauptsächlich Agrarwirtschaft gewesen sei. Er hoffe, daß die Ausstellung das Ansehen des Landes befördern werde.

Kopenhagen, 17. Mai. Der zwischen Kopenhagen und Kiel laufende Postdampfer „Fregata“ mußte in der vergangenen Nacht wegen eines Maschinenbruchs in Gullstam an der Südküste von Jütland anhalten, konnte nicht weiter segeln zu können. Der Dampfer „Dames-Holb-Samsoe“ ist Vormittags nach Kiel abgegangen, um die Fahrt nach Kopenhagen heute Abend wieder aufzunehmen.

Der Postdampfer „Fregata“ ist nach hier eingegangener Meldung heute Nachmittags um 2 Uhr mit Passagieren und mit der Post in Kiel eingetroffen. Um 3 Uhr ist der Dampfer wieder nach Kopenhagen abgegangen, um daselbst die Maschine zu reparieren.

Stocholm, 17. Mai. Die vom Reichstage beschlossenen Einfuhrzölle Erzeugnisse aus Zucker, Kaffee und Tabak treten vom 19. d. M. ab in Kraft.

Paris, 18. Mai. Die „Revue française“ schreibt, die auf dem Berliner Vertrag beruhenden Verhandlungen über die Feststellung der Grenzen Griechenlands würden im Juni in Konstantinopel ihren Anfang nehmen. Die Aktion werde eine kollektive sein und wahrscheinlich den Charakter einer Konferenz tragen. Die bezüglich der Grenzschließungen seien mit Einmüthigkeit gefaßt worden.

London, 16. Mai. Oberhaus. Der Herzog v. Argyll beleuchtet die Resultate der englischen Politik in Europa und Asien und behauptet, der Zweck derselben, die Macht Australiens zu beschneiden und ein schnelles Hin- und Her der Türkei zu verhindern, sei nicht erreicht worden. Argyll greift sodann die Politik der Regierung bezüglich Afghanistan an. Der Premier, Lord Beaconsfield, sprach sein Bedauern darüber aus, daß Argyll von Afghanistan gesprochen habe in einem Augenblick, wo wir mit einem Gaste, der sich selbst eingeladen hat, aber von uns hochgeehrt ist, im Gespräch

Anfang und Ende.

Erzählung von Joh. v. Neuf.

(Fortsetzung.)

Da — den Garten entlang stangen die ersten Schritte der ankommenden Franzosen.

Die Begleitenden hatten sich mit ihren Campions in zwei Reihen aufgestellt und ließen die Ankommenden mitten zwischen sich hindurchpassieren.

Frau Eveline Bornträger schaute neugierig von der Terrasse der überaus lebhaften Begrüßung zu, während Eva mehr gedankenlos in das bunte Gewühl hinaustrat. War es die Anknüpfung des jungen Ehepaares, oder war es der Brief ihres Verlobten, den sie erhalten, sie war plötzlich träumerisch geworden, eine Eigenschaft, die von Haus aus so wenig in ihrer energischen, mehr zum Handeln angelegten Natur lag.

Lachen und Schwaßen, und dabei lebhaft gestikulirend betrat der Zug der Ankommenden jetzt unter lauter Theilnahme ihrer erfreuten Landsleute, und gefolgt von ihnen, die Terrasse.

Kandelaber, Windböden und die bunten Papiercampions der Begrüßenden machten es plötzlich oben fast taghell. Es waren fast lauter den vornehmern und reichern Ständen angehörende Parrier, die in Innersten Erholung und Erfrischung suchten. Nach dem Kränze, und seit Boden-Baden aufgehört hatte, ein Spielbad zu sein, war Unterlassen mehr und mehr an seine beinahe internationale Stelle getreten.

Die ankommenden Franzosen hatten mit der ihnen eigenen Galanterie die Damen in ihrer Mitte genommen.

Am Schluß des Zuges schritt neben einer jungen, mit Schmuck und zierlicher Kosterie gekleideten Parrierin ein junger Mann von angenehmer Blässe, mit leicht und grazios gewelltem braunen Haar und wohlgepflegtem Henri quatrie. Er ging fest und leicht neben seiner Begleitlerin, und übertrug seine Landsleute wohl um einige Centimeter. Seine Aufmerksamkeit war durchaus seiner Dame zugewendet.

Pötzlich blieb diese einige Minuten lang still stehen — vermuthlich um den Ort, an welchen Zufall und Reizglück

sie geworfen, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Galant hielt auch ihr Begleiter gleich die Schritte an und ließ gleich der Dame die Wästel umhergleiten. Da — war's Wahrheit oder Täuschung? — Die feine, aber nicht krankhafte Blässe seines Angesichts wandelte sich mit einem Male in lächeln, lebhaftes Roth. Mit weitaufergeriffenen Augen fixierte er nach der sorgsam geordneten Konfirerengruppe, die noch vor kurzem die kleine deutsche Gesellschaft vereinigt hatte.

Aber auch das bestimmtere Ziel seiner Augen, die junge, schlanke, weißgekleidete Dame, die neben der bequem auf der Kuffelbank ausgestreckten ältern Dame stand, war in wenig Minuten vollkommen verwandelt. Sie schien zu Marmor erstarrt. Selbst die Augen zeigten keine Spur irgend eines Lebens mehr. Sie waren starr gerabeaus gerichtet und schienen plötzlich einen Geist zu sehn.

Der kleinen Parrierin entging das Benehmen ihres Kavalliers keineswegs. Sie kannte nicht den Grund, aber sie war auch nicht gewillt, ihn zu kennen, oder überhaupt eine Ursache gelten zu lassen, welche ihren Kavaller ihr selbst entziehen konnte.

Einige der prachtvollen Alpenrosen, die man ihr soeben als Willkommengruß geboten, fielen zur Erde, um die Aufmerksamkeit ihrer zerstreuten Begleiters zu ihr selbst zurückzuführen. Und die Berechnung gelang. Der Herr blühte sich nach dem zerstreuten Bouquet, welches die Füße der Nachschreitenden zu vernichten drohten, um es ihr mit einer Verbeugung zu überreichen.

Auch Evas abtrübende Gedanken waren der Gegenwart zurückgewonnen. Frau Eveline Bornträger war jederzeit im Stande, eine ziemliche Anzahl Personen in lebenswichtigster Weise in Bewegung zu erhalten. Auch jetzt kam ihr irgend ein bereits halbvergeffener Wunsch in's Gedächtnis zurück, dessen pünktliche, schmerzliche Ausführung oder Anordnung sie Eva dringend anempfohl. Und das erstere Verlangen läßt sofort drei andere, noch dringendere Wünsche ab. — Auch schien die Tochter wirklich den Eindruck ihrer Geisteserleuchtung überstanden zu haben. Wenigstens farbte die zarte, aber frische und konstante Röthe wieder wie sonst

ihre Wangen. Nur vollzog sie die Bitte der Mama mechanisch gleich einer Schlafwandlerin.

Die Schaar der neuangetommenen Franzosen hatte jetzt die Villa betreten. Drinnen im Speisesaal waren bereits die Gasflammen angezündet worden und erleuchteten mit glänzendem Lichte das hochformosaale Gemach.

Eva schaute durch die nach der Terrasse führenden Spiegelglascheiben hinein, in einen bunten, lustigen Räudel von lebhaft gestikulirenden und lebhaft redenden alten und jungen Herren und Damen. Die Geisteserleuchtung, die sie soeben gebendet, war nicht darunter!

Wiedersehen und Wiedererkennen.

Ja, es war eine Täuschung ihrer Fantasie. Unzweifelhaft! — — — Verunigt von diesem Gedanken legte sich Eva am Abend etwas gelangweilt zur Ruhe, schlief wie immer vortrefflich, und stand am andern Morgen, wie von einem sonderbaren Traume erwacht, vergnügt und gesund wieder auf.

Und dennoch! — — — Sie konnte nicht umhin, es fast als Erleichterung zu empfinden, als Mama erklärte, ihre Gegenwart heute durchaus nicht entbehren zu können. Eine gewisse unerklärliche, ahnungsvolle Furcht drückte ihr Herz. Sie schaute plötzlich vor dem Betreibe mit den andern Personengästen. Es lag nicht in ihrer Lebhaftern und ungebildeten Gemüthsart, die größeren und kleineren Tannen der durch ein Liebermal von liebe verdörmten Frau widerstandslos zu ertragen, aber sie würde heute schwerlich von Mamas Seite gegangen sein, auch wenn sie nicht ihr Wort, sie an der lebenden Stelle zu sitzen, gegeben hätte. Sie las der Lebenden vor, dann schrieb sie an ihren Bräutigam. Und als gegen Mittag die junge, rosige, in lustige Sommerstoffe gekleidete Dame in ihr Zimmer kam, um sie zu einem Spaziergang in der mit prächtvollen Föheln und noch prächtvollern Eiben besetzten Aroeie abzuholen, sagte sie die Aufforderung ab und blieb daheim, und ließ die Turlettauben lustig weiter schwärmen.

Endlich begann sich Frau Eveline selbst zu langweilen. Sie erklärte es darum für dringend notwendig, daß man endlich zur deutschen Gesellschaft der Pension zurückkehre.

Vager über den Abschluß eines Friedens- und Freundschaftsvertrages verhandeln. Die Bemerkungen Argyll's könnten diesen Unterhandlungen schaden. Beaconsfield verteidigte jedoch die Regierung, indem er zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Ereignisse der letzten Jahre gab. Nebenher betonte, daß die Räumung von Bulgarien und Drommelien durch die russischen Truppen 9 Monate nach dem Austausch der Ratifikationen des Berliner Vertrages beginnen und dann mit Promptigkeit innerhalb einer angemessenen Zeit beendet werden solle. Es könne als wahrscheinlich gelten, daß sich die Räumung bis zum 3. August ausdehnen werde. Die Rede Argyll's sei ein leidenschaftliches Argument zu Gunsten eines Krieges mit Rußland. Rußland habe die Türkei befestigt, seine Ansprüche müßten berücksichtigt werden. Die Politik der Regierung habe darauf abgezielt, die Türkei als einen unabhängigen politischen Staat zu erhalten; die Regierung sei immer der Ansicht gewesen, daß das einzige Mittel, die Türkei zu stärken, darin bestehe, die Lage ihrer Unterthanen zu bessern. Beaconsfield erinnerte an das, was durch den Berliner Vertrag erreicht worden sei: Serbien habe durch die Erfüllung der Bedingungen des Berliner Vertrages seine Unabhängigkeit erhalten; in Rumänien beständen zwar noch einige Schwierigkeiten, doch habe er Grund zu glauben, daß dieselben bald beseitigt werden würden. England werde sicherlich auf die Erfüllung der Bedingungen des Berliner Vertrages bestehen und, wie er glaube, würden die übrigen Mächte ein gleiches thun. Die großen Erfolge der Politik der Regierung seien vielleicht der Gegenwart der englischen Flotte und dem festen Ton zuzuschreiben, den die Regierung in Petersburg bezüglich ihrer Absichten angeschlossen habe; trotzdem müsse er indessen gern anerkennen, daß Rußland den Geist seiner Nachbarn gezeitigt habe und aufrecht wünsche, einen Zustand zu schaffen, den herbeizuführen wir es unterließen werden, nicht nur im Interesse Rußlands, sondern im Interesse aller.

Lord Kimberley tritt ebenfalls die Politik der Regierung. Der Marquis von Salisbury wies zunächst die Angriffe Argyll's bezüglich Afghanistan's zurück und hob sodann hervor, was Drommelien angehe, so werde durch das in dieser Beziehung getroffene Arrangement die innere Verwaltung von der äußeren getrennt und der Bevölkerung eine selbständige Verwaltung gestattet. Die Verteidigung des Landes und die Verhinderung einer Inzurrektion oder einer Invasion hänge indessen direkt von der Autorität des Sultans ab. Im Falle einer Inzurrektion könnten allein türkische Truppen herbeizuführen werden; dem Sultan allein stehe das Recht zu, alle Grenzen zu besetzen. In äußeren Angelegenheiten Drommelien's habe daher der Sultan unumschränkt die Gewalt, während sich letztere hinsichtlich der inneren Fragen allerdings vermindert habe. Er könne sich der Ansicht Kimberley's nicht anschließen, daß der Sultan nur Autorität haben würde, wenn er ein despotischer Herr wäre. Er glaube im Gegenteil, daß der Sultan mit sehr wesentlicher Gewalt ausgestattet sei. Wenn nur Staatsmänner gefunden werden könnten, die im Stande wären, ihre Aufträge zu erfüllen, so würde das türkische Reich als eine verhältnismäßig begrenzte Monarchie fortbestehen. Es sei irrig, zu glauben, daß die Regierung bei der Lösung der orientalischen Frage nur die Interessen der Türkei erwogen habe. Die Regierung wünsche die Erhaltung der Türkei, nicht aber in ihrer früheren Größe, denn es sei evident geworden, daß die Kraft der Türkei derartig vermindert worden sei, daß sie ihre früheren Grenzen nicht behaupten könne, die Regierung glaube noch, daß die Besetzung Bosniens und der Herzegovina eines der wichtigsten Ergebnisse im Interesse der Weltruhe sei; die Regierung sei ferner der Ansicht, daß das Ergebnis des Berliner Vertrages das sei, der Türkei eine Stellung zu geben, welche ihr, falls

die Türkei noch die Lebensfähigkeit besitze, deren die Regierung sie fähig halte, und Staatsmänner habe, die sie durch die schwierige Krisis führen könnten, eine verlängerte Existenz sichern könne. Ebenfalls müßten die getroffenen Arrangements die Wirkung haben, die Katastrophe zu verzögern, welche, wenn sie eintrete, für die Welt eine fürchterliche sein müßte. Lord Granville glaubt, der Zweck des Angriffes sei erreicht und das Land über die eigentliche Wirkung des Berliner Vertrages unterrichtet. Argyll zog hierauf seinen Antrag auf Vorlegung der Schriftstücke zurück.

London, 17. Mai. Zu Ehren der deutschen Kaiserin fand gestern bei der Königin ein großes Diner statt, welchem die Mitglieder der königlichen Familie, der deutsche Botschafter Graf Münster, der Herzog von Northumberland, die Lords Salisbury, Granville, Sidney, Gosvis, Harrington und die Hofwidwenträger beimohnten.

Florenz, 17. Mai. Der Appell-Gerichtshof hat in Uebereinstimmung mit dem Verdict der Geschworenen die drei Individuen, welche am 9. Februar 1878 eine Dynamitbombe unter die nach dem Bischof Emanuel abgehaltenen Requite nach Hause zurückführenden Arbeitervereine geworfen haben, je zu einer Zuchthausstrafe von 21 Jahren verurteilt.

Madrid, 17. Mai. Der bisherige Minister des Auswärtigen, Molins, kehrt auf seinen früheren Posten als Botschafter in Paris zurück; zum Minister des Auswärtigen ist der Herzog von Tetuan, bisher Gesandter in Lissabon, ernannt worden.

Petersburg, 17. Mai. Nach hier aus Avodja vom 16. v. M. eingegangenen Nachrichten überreichte die gestern eingetroffene bulgarische Deputation dem Fürsten Alexander heute die Akte seiner Erhebung auf den bulgarischen Thron. Mittags 12 Uhr wurde der Fürst an der Spitze der Deputation vom Kaiser Alexander empfangen, wobei der Fürst in französischer Sprache folgende Worte an den Kaiser Alexander richtete: „Nachdem ich von der Deputation die Akte meiner Erhebung auf den bulgarischen Thron empfangen habe, erachte ich es für meine erste Pflicht, Ew. Majestät als Beschirmer unseres Volkes meine Dankbarkeit auszusprechen.“ Die Deputation wurde hierauf zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Petersburg, 18. Mai. Ein Telegramm des Generalgouverneurs von Drenburg vom 16. c. meldet, daß in Wischnuralsk eine neue Feuersbrunst seit sehr starkem Sturm ausgebrochen ist, durch welche mehrere der krone gehörige Gebäude, darunter die Rentei, zerstört wurden. Der Feuerschaden sei sehr groß. In Drenburg selbst entstand am 16. d. ein weiterer großer Brand, welcher einen beträchtlichen Theil der bei der früheren Feuersbrunst zerstörten Gebäude in Asche legte.

Konstantinopel, 17. Mai. Wegen erster Zerwürfnisse zwischen dem Großvezir Riseridin und dem Minister des Auswärtigen Karatfeodorij Pascha ist der demnächstige Rücktritt des Letzteren wahrscheinlich.

Saloniki, 17. Mai. In Uscup, Pejstina und Vitrova ist ein Firman der Pforte bekannt gemacht worden, in welchem unter Androhung der Todesstrafe vor jedem Angriff auf österreichisch-ungarische Militär gewarnt wird.

Kairo, 17. Mai. Der Protest der deutschen Regierung, welcher heute durch den deutschen Generalconsul dem Scheive formell überreicht wurde, ist gegen die willkürliche Handlungsweise des Scheive gerichtet, welcher durch die Finanzdekrete vom 22. v. M. die Beziehungen der ägyptischen Regierung zu den Gläubigern verändert, deren Rechte unter den Schutz der internationalen Gerichtsorgane gestellt worden sind.

Washington, 18. Mai. Die Repräsentantenkammer hat mit 106 gegen 105 Stimmen ein Amendement zur

Silber-Bill angenommen, durch welches der Schatzsekretär ermächtigt wird, denjenigen, welche Silber in Barren besitzen, Certificate in Höhe des Wertes des besprochenen Silbers auszugeben. 49 pCt. der aus dem Silber geprägten Dollars sollen in der Kasse zur Einlösung der Certificate verbleiben, während der Rest zur Zahlung der Zinsen und des Kapital's der öffentlichen Schuld verwendet werden soll. Die Certificate sind al pari bei der Entrichtung aller Steuern der Vereinigten Staaten anzunehmen und können zur Zahlung der Ausgaben der Regierung verwendet werden. Die Certificate sind in Silber-Dollars einzulösen. — Das amerikanische Kriegsschiff „Ladawana“ hat den Befehl erhalten in den Gewässern der Samoa-Inseln zu kreuzen.

Neichstag, (Berlin, den 17. Mai.)
Das Haus lehnte heute die Eisenbahnbehalte weiter fort. Die Debatte beginnt bei der Position 6 b des Tarifs (schmiedbares Eisen in Stäben, mit Einschluß des sägarnierten, Pfing-, Ed- u. Eisen, Schienen und Schwellen), wozu verschiedene Amendements vorliegen und geht tief in technische Details ein. Der im Entwurf vorgeschlagene Satz von 2 M. 50 h gelangt zur Annahme mit der vom Abg. Delbrück beantragten Modification, daß schmiedbares Eisen, welches zur Kranaufbauherstellung verwendet wird, gegen Erlaubnischein und unter Kontrolle nur 50 h Zoll bezahlt. Die beiden folgenden Positionen (6 c Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen, 1) von 3 M., 2) polirt u. 5 M. und d. Draht 3 M.) werden ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen des Entwurfs angenommen.

Eine längere Debatte von allgemeinem Interesse knüpfte sich an die Position 6 e (Eisenwaaren), zu der ein Antrag des Abg. Stumm auf wesentliche Erhöhung des Zollgesetzes für einzelne und Ermäßigung für wenige andere Artikel vorlag. Eine kurze, aber treffliche Ausführung von M. v. Berger's zu Gunsten der Klein-Eisenindustrie konnte keine Grundlage für eine weitere Erörterung bieten, da sie sich lediglich auf den Zoll auf Weichblech bezog, welcher unter einer bereits erledigten Position (6 c) fiel. Außer vom Antragsteller wurde das Stumm'sche Amendement auch vom Abg. v. Müller warm befürwortet. Derselbe wies darauf hin, daß die hier in Frage stehenden Waaren jetzt größtentheils von Amerika bezogen würden, während Amerika für früher von Deutschland bezogen habe. Ein Beweis, wie die Wirkungen des Schutzzolls und des Freihandels. In entgegenstehender Weise bestimmte darauf der Abg. Richter (Hagen) den Antrag Stumm, indem er zunächst bemerkte, daß die vorgeschlagene Zollerhöhung für Eisen Waaren den Kommunen allein an Gesteinskohlen den Betrag wieder nehmen würde, der ihnen eventuell aus den Ueberflüssen des Reiches überwiegen werden könnte, und ferner auf die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Gerichte durch den Stumm'schen Vorschlag aufmerksam machte. Allerdings sei es richtig, daß, wer A gefagt, auch B sagen müsse, aber das B zu dem bereits gefassten Beschlusse über den Abhebesatz bei der Sag der Vorlage, über welchen hinaus das Amendement wieder einen neuen Schutzvoll fauure. Es handle sich um eine neue Industrie, welche das Häufliche der Einfuhr exportire und eine solche Industrie brauche keinen Schutzvoll, vielmehr könne derselbe nur dazu beitragen, ihr Renommis im Auslande zu verderben. Darauf wurde der Antrag Stumm abgelehnt und mit der unveränderten Annahme der Vorlage die Specialberatung der Eisenzölle benidigt.

Hierauf wurde die Vertagung beschloffen und die nächste Tagesordnung nach einer längeren Diskussion dahin festgestellt, daß vor Fortsetzung der Zolltarifberatung die erste Lesung des Sperrgesetzes stattfindet. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Die in Aussicht genommenen Un-

Es war innumerin ein ziemlich beträchtliches Kontingent sämmtlicher Hausbewohner, die sie bildeten. Fast alle waren in der Fremde der Alltäglichkeit Wunzgefandene, welche die Schönheit und Gastlichkeit der Schweiz sich hier zusammen finden ließ.

Großstädtliche Zustrißen, die auf täglich weiter angelegter Verwahrung den Altentaus eines vollen Jahres von sich zu schilteln suchten, Gelehrte und Professoren mit lahlen Dauterinnen und daneben Rentiers mit rotzglänzenden Bollmondbesichtern und reichbesetzten Juwelenjunkelnden Damen, und dazu einige deutsche Lehrerinnen, die ein ganzes Jahr lang von dem fargen Gehalte ein beträchtliches Theil zurückgelegt hatten, um — auch einmal die Alpenwunder zu sehen! Auch die Zahl der Engländer war groß. Nur die Russen fehlten mehr als sonst, der Spar wünschte nicht, daß man dieses Jahr, des Krieges wegen, in's Ausland gehe. Und es blieb merkwürdig zu beobachten, wie schnell sich alles in das weite, fast internationale und doch so einfache und unwürdige Schweizerleben hineinfaud.

Frau Eveline Wenträger beschloß in Begleitung Evas an der Abendtafelzujumehnen. Bei einer aus so mannigfachen Elementen zusammengesetzten Dausgenossenschaft herrschte in den Speisesälen eigentlich eine Sprachverwirrung, durch die sich nur der praktische Schweizer zu finden vermochte. Sowie als möglich blieben die Nationalitäten gesondert, und bildeten in sich selbst bestimmte Kreise. Das neutrale Element, d. h. die Schweizer selbst, waren gewöhnlich die Verbindungsglieder.

Evas Tischnachbar war gemeinslich ihr Verlobter selbst. Nur heute blieb bei dem Zufall anheim gegeben. Er hatte ihr einen kleinen deutschen Professor der Botanik zugesellt, der hier Studien der Alpenflora machte. Raschläufig, mit kurzen ebenen Hals, großen hervorstehenden blau gebrühten Augen und apfelgrüner Blause, erschien er im Orate liegend wie ein riesenhafter Laubfrosch und hatte oft ihre Raschläufig gereizt.

Democh fand sie bei persönlicher Bekanntschaft mehr als sie erwartet hatte. Und da ihr anderer Tischnachbar, Confin Kurt, seiner Gattin fast während des ganzen Soupers Brodmanneln einschälte und Nüsse für sie knackte, so war

sie bald mit ihm in einem Gespräch, dessen Inhalt sie auch mehr und mehr festsetzte.

Der Professor erzählte offenherzig, was ihm eigentlich aus dem Subirgmann hinaus getrieben und in die Schweiz geführt habe. Es war ein Alpenmoos, was seiner Sammlung der Kryptogamen noch mangelte.

Die Moose sind das interessanteste der ganzen Pflanzen-schöpfung, gleichsam ein Symbol ihrer ewigen Erhaltungskraft,“ fuhr er mit deutscher Gründlichkeit und Rathberwürde gegen seine Nachbarin geandert fort. „Der niedere Mooswald grünt noch im kalten Herbst, so im Froste des Winters, wenn das Leben in der Natur sich nicht mehr behaupten kann —“

Aber er redete jetzt zu tauben Ohren — Eva wenigstens vernahm nichts mehr von der gelehrten Weisheitsweisheit ihres Tischnachbars. Sie hatte plötzlich schräg hinüber nach jener Tischdecke, woselbst die letzten leeren Plätze soeben von einer Anzahl mit Gelbweiß geschmückter Franzosen okkupiert worden waren. Sie hatten vernehmlich den Tag auf Alpenwanderungen verbracht und kehrten nun mit gutem Appetit zum Souper zurück. Nein, Eva hörte nichts mehr — denn inmitten der Zurückgehenden sah ihre Geisteserscheinung von gestern Abend, oder vielmehr ihr Pfingling, ihr Freund aus der thüringer Blumenstadt in leibhaftiger Gestalt!

Die Blicke trafen sich blizschnell, und mit wunderbarer Kraft — magnetisch von einander angezogen.

Mr. Lanbert erhob sich überzähst, aber mit augenscheinlicher Freude vom Stuhle, um sich mit ehrfurchtsvollem Anstande und edel fröhlicher Höflichkeit zu verneigen. Aber schon sah es Eva laum. Sie wußte selbst nicht wie ihr geschah. Zum ersten Male ward es momentan dunkel vor ihren Blicken. Was war es, was ihr Blut so in Wallung brachte und ihr für einige Augenblicke nicht das Bewußtsein, wohl aber Ueberlegung und Denkfraft raubte? War es Erinnerung oder die Ahnung eines plötzlich über sie hereindringenden schweren Kampfes? Sie preßte die kleine oder feste Hand auf das Herz, wie um sein Springen zu verhalten. Es half wenig — der kleine bewegliche Muskel

zuckte weiter, wild und hart — als sei er für immer aus dem ruhigen Gleichmaß seiner bisherigen Thätigkeit gebracht!

Die reizende kleine Frau hatte von dem Ueberflus der Gattenliebe auch der Cousine einige Kradmandeln und Traubenrosinen mitgetheilt. Daneben schickerte sie mit entzückender Bereitwilligkeit den schillernden Pariser Seidenstoff und die kunstvollen Brünzer Holzschmizerinnen und Glaxner Weisfickereien, durch welche sie heute den Beutel ihres Gatten großmüthig erleichtert hatte. Das hübschöne Spitzenmuster ihrer Manchetten mußte Eva nothwendigerweise gebührend bewundern. — Und die Freundin that es auch, — indem sie sich tief auf dasselbe hinabbeugte — mit einer Aufmerksamkeit, welche Frau Gertrud Werner hoch erfreute. Nur mußte Eva leiden nicht, ob sie das mühevollen Werk geschickter Frauenhände, das Alpenmoos des botanischen Professors und Laubfrosches oder — eine chinesische Pagode der liebenswürdigen Frau vorzogen.

Das Souper war endlich zu Ende. Eva seufzte sich mit einem Male leidenschaftlich ins Freie. Die Luft drinnen war so schwül. Nichtig, es war heiß und schwül hier, hatte nicht vorher auch der Professor gesagt, daß ein schweres Gewitter am Himmel hänge?

Sie trat auf die hintere Terrasse hinaus und eilte die Treppe hinauf, als müsse sie fliehen, unanhaltsam fliehen — weiter, immer weiter! Der Mutter gedachte sie nicht mehr, auch nicht des Berpredens sie zu hüten und zu pflegen und zu unterhalten.

Die jüngste Vergangenheit schien auf einmal in ihrem Gedächtnis ausgelöscht — wie Mond und Sterne erlöschen wenn das Morgenroth im Osten erglimmt! Sie erreichte bald die Gartengrenze. Als sie die Pforte hinter sich zog, glaubte sie auf einem der zahlreichen Balkone des Hotels Mr. Arturus Gehalt zu erkennen. Um nicht bemerkt zu werden, wandte sie sich der nächsten verbergebenen Baumgruppe zu und schlug abdsahn den Wiesenweg, dem Laubfroschbrunnenthole entgegen, ein.

(Fortsetzung folgt.)

terbrechungen der Plenarsitzungen zu Gunsten der Kommissionsarbeiten sollen, wie der Präsident heute am Schluss ankündigte, erst nach Erledigung des Tarifes bis zum Getreide- oder eventuell Holzjoll beginnen.

Berlin, 17. Mai.

Der deutsche Städtetag wurde heute Vormittag kurz nach 11 Uhr vom Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Stragmann eröffnet, nachdem Bürgermeister Dunder seinen erkrankt ist. In seiner Einleitungsrede betonte Dr. Stragmann, daß kaum zu hoffen, daß die Beschlüsse des Städtetags von entscheidendem Einfluß auf den Reichstag sein würden, trotzdem werde die Arbeit für die Folge nicht verloren sein, wenn auch der augenblickliche Erfolg fehle. Herr Stragmann wurde hierauf der Vorsitz übertragen. Vertreten sind 72 Städte von den gegen 200 eingeladenen. Eine Vorversammlung, die gestern Abend stattfand, hatte sich über die folgende Resolution geäußert, welche Stadtrath Dr. Tschow begründete:

1. Die vorerwähnten Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Fleisch verheeren den Preis der notwendigen Lebensbedürfnisse, erschweren dadurch einseitig die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung, verhindern die Entwicklung des Verkehrs in der Richtung auf nachbartere Stoffe und zwingen die Bevölkerung zum Zurückgehen auf minder zuträgliche Nahrungsmittel.

2. Durch schlechtere Ernährung vermindern sich die Leistungsfähigkeit der Arbeitskraft in den Mittelpunkt des Gewerbetreibenden, hemmen die Entfaltung unserer Industrie und können ihre bisher siegreich bewährte Kraft im Wettbewerb mit anderen Nationen, welche der Arbeitskraft nicht gleiche Erschwerung bereiten.

3. Sie behindern die Entwicklung der Handelsfähigkeit unserer Städte, welchen durch ihre geographische Lage ihre Aufgabe zufallen ist, zwischen der Landwirtschaft Deutschlands und der europäischen Binnenländer einerseits und dem Weltmarkt andererseits die Vermittlung zu übernehmen, und erschweren dadurch nicht nur die wirtschaftliche Verwertung unserer ländlichen Erzeugnisse, sondern stellen in Zeiten der Heuernte die Regelmäßigkeit der Versorgung der großen Herde der Bevölkerung mit den notwendigen Nahrungsmitteln in Frage.

4. Sie hemmen die Entwicklung des Verkehrs in der Richtung auf Verfeinerung der Brod- und Verfeinerung der Fleischerei, und schmälern damit der Landwirtschaft das heimische Markt gerade für diejenigen Erzeugnisse, auf deren reichlicherer Hervorbringung die Zukunft beruht.

5. Indem sie so die Städte in ihrer materiellen Entwicklung schwer beeinträchtigen und an der Erfüllung ihrer Kulturaufgabe hindern, schaffen sie künstlich einen Gegensatz der Interessen zwischen Stadt und Land, welcher durch die Ungestaltung des letzten Menschenalters überwunden sein und zum Heile des ganzen Vaterlandes nie wieder aufleben sollte."

Der Städtetag nahm die Resolution, welche gegen Getreide- und Viehjoll protestiert, mit 68 gegen 4 Stimmen an. (Die Städte Gießen, Bochum, Eisenburg und Detmold stimmten gegen die Resolution.)

— Nach einer der offiziellen wienener "Polit. Corr." aus Rom zunehmenden Mitteilung wird in Kreisen, welche den Kaiser nach Sieben, mit großer Bestimmtheit berichtet, daß die Grundlage für eine eventuelle Verständigung zwischen dem heiligen Stuhle und der preussischen Regierung gefunden sei.

Haupt-Gewinne

5. Klasse 95. k. k. h. l. d. d. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewinne.)

Leipzig, den 17. Mai 1879.

- 2 Gewinn à 15,000 M.: auf Nr. 46218 85635.
- 3 Gewinne à 5000 M.: auf Nr. 17092 68986 70653.
- 34 Gewinne à 3000 M.: auf Nr. 6061 9168 10496 13788 17875 20479 21362 27330 30163 37538 40872 44281 45073 50267 51773 52571 54027 60252 64718 65454 65825 66364 66681 71333 76749 77332 80621 86261 89158 91652 92517 95138 96017 96367.
- 42 Gewinne à 1000 M.: auf Nr. 87 250 5221 9921 9989 10060 11730 14360 15065 18279 20447 23271 24293 25600 28281 31729 33058 34554 35500 40055 50456 56341 56954 57602 62830 62962 64215 64559 64626 67717 72169 76293 76982 77039 81630 81911 84602 84895 85152 85395 94518 95329.
- 50 Gewinne à 500 M.: auf Nr. 843 2517 9823 12451 12500 12661 14737 17339 18046 18673 20127 22232 24901 25535 28569 30139 30412 30680 32493 34962 35844 41838 44017 45592 46851 49587 50667 52090 54293 58789 59831 60593 67063 68006 68123 70481 71524 75441 76819 77377 79290 82211 82677 87301 91857 93225 95015 96701 96923 99793.

Ans Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Sekretär Spangenberg in Halberstadt den Charakter als Kammer-Rath verliehen.

Landesamt Trotha:

Aufgeboden: Am 12. Mai der Arbeiter D. L. B. Pfeiffer und A. M. Zahn, Trotha. — Der Stellmacher F. W. E. Brode, Großsch. und C. A. A. Reidemann, Trotha. — Am 13. der Stellmachermeister F. C. Wefne, Weidersee, und W. R. Siebler, Trotha.

Geschließungen: Am 11. Mai der Schiffer C. S. Gudenbusch und J. F. Schnabel, Trotha.

Geboren: Meldungen am 16. Mai. Dem Maurer C. Lindenbahn ein S., Trotha. — Dem Zimmermann L. Pflüg ein S., Trotha. — Dem Arb. H. Heber eine T., Trotha. — Dem Arbeiter E. Förster eine T., Trotha.

Gestorben: Am 14. Mai des Arbeiter C. Schönig S. Wilhelm, 2 M. 19 T., Krämpfe, Seeben. — Des Zimmermanns C. Straube T. Wilhelmine, 4 3. 9 M. 6 T.,

Krämpfe, Seeben. — Des Arbeiter F. Krebs T. Anna, 10 M. 22 T., Brechdurchfall, Trotha.

Ar ist da!

Wir ham uns vergessliche Sorge gemacht
Dann fallen Heiligen wegen,
Die ham uns gerade in Frischig gebracht
In Wärme un freuchbaren Regen;
Dreum wol mer uns nimm bedante a
Bei allen drein misamm dr' Fra.
In die ich freitig a ameres Ding,
Die schameres witten her!
Um kein ich de Veie, de Vogel fang',
Um war'n mer noch flappere merre;
Um leid't a de Witte gewiß läne Dunt,
Un in werd amende doch alles noch gut.
Verf. Ant. Sommer (Wider und Klänge).

Land- und Hauswirtschaft.

— Die Raden, der Samen der roten Kornblume, erfahrungsmäßig ein der verbeiztesten Getreidefäuler, färbt bekanntlich Mehl und Brod schwarz und erzeugen im Gebäd nicht allein einen bittern Geschmack, sondern wirken auch insofern giftig, als sie Eingenommenheit des Kopfes und Erbrechen erregen und aus diesen Gründen jetzt sorgfältiger als jemals mit Hilfe der Reizurs zu entfernen gesucht werden. Da aber, wenn die Radenausscheidung erst in der Mühle erfolgt, die Mühlen leichtverfühllich die Raden unter die Kleien mahlen, so hat die Direction der Wormser Mühlenfabrik in weiteren Kreis die Veranlassung gegeben, daß die Landwirthe schon doppelt im eigenen Interesse die Entladung der Frucht selber vornehmen und die gesammelten Raden verrotten, da dies das beste Mittel ist, dieses giftige Unkraut für Feld, Menschen und Vieh unschädlich zu machen.

— Gegen die Kellersäule der Kartoffeln. Dr. Nohl in Warmen empfiehlt folgendes Verfahren als ausgezeichnet wirksam: Die ausgegrabenen und gewaschenen Kartoffeln, frische und gesunde, werden während einer halben Stunde in einer großen Kufe in eine Auflösung von Chlorfalk in Wasser (im Verhältnis von 1 zu 100) gelegt; dann bringt man dieselben während 15 bis 20 Minuten in eine andere große Kufe in eine Auflösung von Soda in Wasser (im Verhältnis von 1 zu 100), spült darauf die Kartoffeln in einem Gefäße mit kaltem Wasser ab, läßt sie an der Luft trocknen und darf sie dann ohne Gefahr der Fäulnis in den gewöhnlichen Orten aufspeichern. 1/2 Kilo Chlorfalk und 1/2 Kilo Soda reichen für ein 250 Kilo Kartoffeln zu schätzen. Das Chlor zerfällt die Fäulnis bedingenden Pilze und wird darauf von der Soda völlig neutralisiert, höchstens könnte sich ein kleiner Theil Kochsalz bilden. Von dieser Quantität Kartoffeln wird aber, wie sich von selbst versteht, nur so viel in jene Flüssigkeiten gebracht, daß die Kartoffeln von diesen ganz befreit werden und so jene auf die Knollen ihre vollständige Wirkung äußern können.

— Der Nutzen der Eulen, welchen dieselben durch Vertilgung von Mäusen stiften, ist ein bedeutender, wie folgende vom Lehrer Grote im „Hannov. Land- u. Forstw. Vereinst.“ mitgetheilte Erfahrung zeigt. Der Genannte fand im vorigen Frühjahr ein Entleeren, das Nest eines Käuzchens, in einem hohen Baume. In dem Neste lagen 4 Eier und 7 Hausmäuse. Am Tage darauf waren von den 7 Mäusen 6 verzehrt und 8 frische Mäuse in's Nest gebracht. In einem anderen hohen Baume neben dem Entleeren fanden sich 6 todt Mäuse. Tags darauf lagen im Neste 6 und im hohen Baume daneben 7 Stück Mäuse, darunter 5 Feldmäuse. So ging's fort alle darauf folgenden Tage, immer wurden frische Mäuse vorgefunden. Leider konnte die Beobachtung nur 14 Tage lang fortgesetzt werden. In dieser Zeit betrug die Zahl der in dem Neste und dem daneben stehenden hohen Baume aufgespeicherten Mäuse über 200 Stück, und in dem von den Eulen ausgeworfenen Gewölle wurden nur Mäusehaare, Mäusenochen und Flügelbeden von Käfern, namentlich von Mistfliegen (Scarabaeus stercorarius), gefunden. Um nicht irre zu gehen, hatte sich Herr Grote jeden Tag Merkmale an den todt Mäusen gemacht und weiß deshalb ganz bestimmt, daß keine von den vorgefundenen zweimal gezählt worden ist.

— Ueber den Einfluß des Futters auf die Güte des Schweinefleisches wurden an verschiedenen Orten Englands wieder, wie schon früher, eingehende Untersuchungen angestellt, über deren Ergebnis das „Prager Lw. Wochenbl.“ einige Mittheilungen bringt. Vorhirselschweine, die vom Anfang der Wast bis zum Schlachten vorzugsweise mit Milch und Wolleraabfällen gefüttert wurden, lieferten das beschmedende, sehr fettartige Fleisch und kamen in verhältnismäßig kurzer Wastzeit zu den höchsten Schlachtgewichten. Nächst diesen kamen die mit Gerste gefütterten Thiere derselben Klasse zu hohen Gewichten und lieferten ebenfalls sehr schmackhaftes, fettartiges Fleisch. Auch die mit gleichviel Erbsen und Hafer gemästeten Schweine lieferten gutes Fleisch mit etwas härterer Faier und guten, feinen Speck, und im Verhältnis zum Gewicht des werthvollen Fleisches und des Specks nur geringe Menge Abfälle. Ausschließlich mit Mais ernährte Schweine gaben weiches, ungeschmackhaftes und eben solches Fett, kamen jedoch zu bedeutend hohen Schlachtgewichten. Ausschließlich mit Kartoffeln gefütterte Thiere lieferten schwammiges, leichtes ungeschmackhaftes Fleisch, das beim Kochen hart zusammenfiel. Vorzugsweise mit grünem Krotzke gefütterte Schweine gaben eigenthümlich gelbes, ungeschmackhaftes Fleisch. Bei harter Fütterung mit Weizen und Semmelguten Gerstenstroh bildet sich loses, fettiges Fleisch mit starkem, höchst unangenehmem Beigeschmack. Die nur mit Weizen gemästeten Thiere lieferten festes, schwer verdauliches Fleisch von nicht besonders angenehmem Geschmack. Eichelmast lieferte keine sehr günstigen Resultate und Fleisch von unangenehmem Geschmack.

Vermischtes.

— Der Brand eines Hufes ist gewiß ein ungewöhnliches Schauspiel, das — wie aus New-York gemeldet wird — zu beobachten gleichwohl am 20. April, die Ge-

legenheit geboten wurde, indem der zwischen Blackwell's Island und Hunters Point belegene Arm des East Rivers auf eine weite Strecke hin in Flammen stand. Wir sehr bald ermittelt wurde, war eine große Wädr, welche auf dem Grunde des Flusses liegt und durch welche rothes Petroleum von dem Depot der New-York-Central-Eisenbahn behufs Raffinirung nach Hunters Point befördert wird, geborfen und hatte sich das aus derselben hervorquellende Del in großen Quantitäten auf der Oberfläche des Wassers abgelagert. Einige böse Wüthen hatten die Gelegenheit wahrgenommen, das Del in Brand gesetzt und waren eifrig davongelaufen, als in einem Momente die ganze Wasserfläche an der betreffenden Stelle mit einer Flammenmasse bedeckte, die, vom Winde angefacht, jügend emporstieß und, durch die Strömung nach dem Ufer von Long Island dahingetragen, die dort befindlichen Werfte, Gebäude und Wäme gierig belebte, glücklichweise ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das Feuer brannte fast vier volle Stunden und erst nachdem die Wädr abgesehrt und den Flammen so die weitere Nahrung entzogen worden, erfolgte dasselbe. Der durch das Abfließen des Dels verursachte Verlust soll ziemlich bedeutend sein.

— (Kinder mund.) In einer munteren Mädchenklasse wird vom Lehrer Heimathkunde getrieben. Er beschreibt die Vaterstadt der Kleinen und fragt endlich auch: „Unsere Stadt hat mehrere Brücken; wozu dienen diese Brücken wohl?“ „Ich weiß, ich weiß, Herr Lehrer!“ und mehrere kleine Jünger bewegen sich telegraphisch in der Luft. „Nun, wozu?“ „Damit das Wasser durchfließen kann.“ — Der dreijährige Kurt ist ein allerliebster Bürsch, nur beißt er bisweilen einen unerlaubten Gegenstand, um dessen Willen der Papa ihm schon mehrmals mit dem Stocke gedroht hat. Bei erneuter Gelegenheit hielt sich der Vater auch wirklich mit dem Stocke in der Hand vor ihm hin. „Kurt, was soll ich nun mit dem Stocke thun?“ „Spezieren gehen, Papa!“ ist die schmeichelnde Antwort.

(Zum Vogel'schutz.) Das „Journal de Genève“ berichtet, daß sich das Centralcomité des Schweizer Tiersektors in einem lateinischen Briefe an den Papst Leo XIII. gewandt habe, um ihn zu bitten, daß er einschreite zu Gunsten der Singvögel, welche in Italien und anderen Ländern in ungeheurer Anzahl getödtet werden. Die Gesellschaft hofft, daß eine feierliche Ermahnung des heiligen Vaters mehr Erfolg als die Gesetze haben und für den Absterben von großem Vortheile sein werde. Das Schreiben wird dem Papste durch Vermittlung der Bundeskanzlei zugestellt.

— (Erfror en im Mai.) Böhmische Blätter schreiben: In der Nähe von Eichenbrod wurde am 8. d. die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden, welcher in Folge Erfrierens und Entkräftung gestorben war. Aus der Mühle nächst Stranow (Bez. Pribyslaw) begab sich am 10. d. Morgens die typographische Willekin Dittlie B. im Zustande des Deliriums, während alle Hausgenossen noch schliefen, auf den Leichdamm, von dem über den Schleusenkanal führenden Steig fiel sie, von Dämnacht überwältigt, herab und wurde, vom strömenden Wasser erfaßt, unter die Schleufe gerissen. Ihr 14 Jahre altes Kind, welches sie mit sich genommen hatte, erlitt hierbei am Kopfe schwere Verletzungen und ertrank in dem von der Schleufe stehenden Bach, während die unglückliche Mutter nach längerer Zeit in dem Bache in kniender Stellung aufgefunden wurde. Der Vate, welcher die Meldung von dem traurigen Ereignisse dem Bezirksgerichte in Pribyslaw überbrachte, erforderte auf dem Rückwege, nachdem er in betrunkenem Zustande in einen Graben gestürzt war. In derselben Nacht fiel so viel Schnee, daß sich stellenweise Schneewehen bildeten.

Sing-Acad. Dienstag pünktl. 1/2 7 U. Ueb. Volkssch. Ann. neuer sing. Mitgl. Wilhelmstr. 5 bei Voretzsch.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	5:19	11:29	1:14	...	6:00	...	...	...	...	...
Breslau via I	1:39	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan I
Cottb., Gub., Posen, Soran	...	5:10	...	1:38	...	7:24	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	...	4:58	9	2	...	5:42	...	...	...	...	...
Leipzig	...	5:42	7:59	10:28	1:18	5:58	7:54	...	...	...	...
Magdeburg	...	5:7	7:44	11:24	1:35	...	...	...	...	...	...
Nordh.-Cass.	...	5:10	...	1:34	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	5:18	7:28	10:28	11:58	1:16	...	...	...	...	...

Uebersicht der Bitterung (am 17. Mai 8 U. Morg.) Das Barometer ist im Südwesten der britischen Inseln sehr stark gefallen. Das barometrische Minimum, welches gestern im Nordwesten der britischen Inseln angebeutet war, liegt an der Südwestküste Irlands, umgeben von stellenweise starken Winden mit regnerischem Wetter. Ueber Central-Europa herrscht kühes, vorwiegen wolfiges, im Nordwesten vielfach nebligtes Wetter bei schwachen, meist unlaufenden Winden oder Windstößen. In West-Deutschland fanden gestern stellenweise Gewitter statt. Von Ost-Deutschland wurden gestern neue Schneefälle gemeldet. (Schneebede; 5 cm.)



Albums, Notizbücher, Lederwaren, Schreibhefte (gutes Papier), 70 s. per Duzend, Stammbuchblumen von 8 s. an per Blatt. Nur gute Tinte, Schreibmaterialien, Gratulationskarten, Patentbriefe.
E. G. Krause,
 am Leipziger Thurm.

Hamburger Schmalz,
 à 46 s,
amerikanisches Schmalz,
 à 42 s,
gut geräucherter Speck,
 à 40 s,
feinsten Tafelhonig,
 à 60 s,
ff. gebrannten Caffee,
 rein im Geschmack,
 à 120 s,
Thüringer Tafelbutter
 in bekannter Güte,
 à 110 s,
ff. Salzbutten
 à 90 s
 bei
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstraße 30.

Wäsche.
 Dowlas-Damenhemden mit wäscherer Spitze nur 1.50. Dowlas-Herrenhemden 1.75. Mädchenhemden mit Spitzenbesatz von 60 s. Knabenhemden von 60 s. Erstlingshemden mit Spitzenbesatz 35 s. Hiesig-Küchen 40 s. Mädchenhosen mit breiter Stückeri von 60 s. Damenhosen von 1.00. Knaben-Gewandtes nur 25 s. Eleganz gezeichnete Herren-Gewandtes 50 s. Damen-Unterwäsche von 1.50. Negligé-Jacken von 1.50. Mädchen-Unterwäsche von 60 s. Weiße Kinderhöschen in größter Auswahl von 40 s.

Oberhemden,
 amerikanische Facons mit Schur-Einsatz verkaufen wir vom heutigen Tage an für 1.30.

Strümpfe.
 Weiße Patent gestricke Strümpfe von 25 s.
 Bunte Patent gestricke Strümpfe von 30 s.
 Gestricke Ringeldamenstrümpfe 75 s,
 weiße Damenstrümpfe 40 s. Seidene Fletthandschuhe von 50 s. Zwirn-Handschuhe von 20 s. Damentragen, Garnituren, Muffs, seidene Damenschawls, Dowlas, Schifon, Spitzing zu gleich billigen Preisen offeriren

Rosenberg & Joachimsthal,
 gr. Klausstraße 41
 (neben Hotel Stadt Zürich).
 Aufträge nach außerhalb werden schnellstens effectuirt.

Speck-Verkauf.
 Am Montag, Dienstag und Mittwoch den 19., 20. und 21. d. M. werde ich im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße 51 wiederum einen Posten besten geräuchernten Speck, à 50 s, Kernschinken in ganzen und halben Stücken, à 75 s und Schmalz in bekannter guter Qualität verkaufen.
 Der Verkauf findet im Hintergebäude, Hof, rechts, statt.
T. Müller,
 Fleischwarenfabrikant aus Westfalen.

Frischen Aal, Schellfisch, lebende Hummer
 empfehlen **Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstraße 98.
Die Filiale Halle a/S., gr. Steinstr. 10,
der Seifenfabrik von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz
 empfiehlt zur besten und vortheilhaftesten Reinigung der Hauswäsche nachstehende Sorten Wäsche:

1) Vor Allen die **Oehmig-Weidlichs Prima-Seife**, hellgelb, als die anerkannt beste Wäsche, dieselbe dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß ein Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.
 2) Die **Harz-Palmöl-Kernseife** und die **Harzseife I. Qual.** Dieselben finden besonders zum Waschen bunter und sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung; die Harz-Palmöl-Kernseife ist noch gehaltreicher als die Harzseife I., wie es schon im Preise liegt.
 3) Die **Glainseife I.** in Block und die gefärbte **Glain-Schmierseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlen angewendet, sind die vortheilhaftesten Seifen zum Waschen der Hauswäsche, und erstere Sorte dabei die beste zum Scheuern.

Verkaufspreise

	bei 1 Pfd.	bei 3 Pfd.	bei 6 Pfd.
Oehmig-Weidlichs Prima-Seife	50 Pfg.	45 Pfg.	45 Pfg.
Harz-Palmöl-Kernseife, gelb	40 "	38 "	38 "
do. do. braun	40 "	38 "	35 "
Harzseife I. Qualität	38 "	35 "	35 "
Glainseife in Block	30 "	30 "	30 "
(Schmierseife)			
Glainseife, gefärbte	30 "	30 "	30 "
Kernseife, weiße Talg-Wachs	50 "	45 "	45 "
do. do. Palmöl-Wachs	50 "	45 "	45 "
Talgseife, weiße Oberhaale	40 "	38 "	35 "
do. rotz marmorirt	35 "	32 "	30 "
do. grau marmorirt	35 "	30 "	28 "
Harzseife II. Qualität, braun	30 "	30 "	28 "
do. do. gelb	30 "	28 "	28 "
Grüne Schmierseife	80 "	75 "	70 "
Wandseife, feinste, weiß	80 "	75 "	70 "
Nahtseife, reine Naturseife, sehr mild	80 "	70 "	60 "
	bei 1 Paket	bei 5 Paketen	bei 25 Paketen
Stearin-Lichte, Wiener, Zollpfund-Packung	100 Pfg.	95 Pfg.	90 Pfg.
" Kanalsterzen "	100 "	95 "	90 "
" Seifenschafst- auch " "	100 "	95 "	90 "
" Klaviersterzen "	100 "	95 "	90 "
" Wagenlichte 22 1/2 Loth "	85 "	82 "	80 "
" Prima reines Stearin 20 Loth "	75 "	70 "	68 "
" Secunda " ohne Paraffin-20 " "	65 "	62 "	60 "
" Tertia " beinlichung-20 " "	60 "	58 "	55 "
Paraffin-Lichte Brillant, gerippte, beines härtestes Fabrilat, 20 Loth	55 "	52 "	50 "
Zollstücken, Extracts, Eau de Cologne, Wachswaren etc. zu billigsten, aber festen Preisen.			

Bei größerer Entnahme von 1/2 Cr. an, bitte ich, sich zum Bezug unter Berechnung äußerster Engros-Preise direct an meine Fabrik in Zeitz wenden zu wollen.

Seifenfabrik von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.
 (Gegründet im Jahre 1807.)

Das Neueste und Geschmackvollste in Stiefel- und Schuhwaaren
 für jede Saison
 hält stets vorrätzig und arbeitet nach Maass
F. Schultze, vis-à-vis Hotel St. Hamburg.
Zugjalousien, einfache u. elegante,
 fertigen als Spezialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen. Kostenanschläge gratis.

Friedr. Nietzsche Söhne,
 Holzwaarenfabrik mit Dampfbetrieb, Breitestraße 20.

Die Schwimm- und Bade-Anstalt
 von Gebr. Elitzsch wird wieder eröffnet.

Circus varié.
 Täglich Vorstellung von kleinen japanesischen Pferden, Hunden und Affen, sowie dem dreifachen Gel Nilgou.
 1. Pl. 60, 2. Pl. 40, 3. Pl. 25 s. Kinder 1. Pl. 40, 2. Pl. 25, 3. Pl. 15 s.
 Es ladet ergebenst ein
Dir. H. Strassburger.
 Mittwoch Nachmittag grosse Kindervorstellung. Anfang 4 Uhr.

Müllers Belle vue.
 Heute Montag Vorstellung. Ringkampf zwischen dem Preisringer William Seygster und dem Herrn August Gruendert. Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Dienstag Ringkampf zwischen Wilhelm Sehe und W. Seygster. H. Dippel, Dir.

Grabmonumente
 größte Auswahl. Preise von 5 M. bis 1000 M.
Emil Schober,
 Klaussthor 1.

Frischen Rhein- u. Elb-Lachs,
 schöne saure, Senf- u. Pfeffergurken, prima Catharinen-Pflanzen, grüne Bohnen à Pfd. 20 s, marinirte Heringe à Stück 10 s empfiehlt
A. Brandt,
 Schmeerstraße 36.

Große grüne Heringe
 soeben eingetroffen.
A. Brandt, Schmeerstr. 36.
 Täglich fr. Büdlinge, Praterlinge, Kneangen, Sardellen, wie allen feinen Fleisch- u. Würst-anfangst empfiehlt
A. Assmann, gr. Klausstr. 38,
 nahe am Markt.

Täglich frischen Spargel aus der Plantage „Braun-schweig“;
 größere Aufträge bitten uns einen Tag vorher aufzugeben.
Perl & Kauschenfels,
 Königstraße 18.

Eis- u. Bierhandlung
 von
Ch. Grünewald
 (Kühler Brunnen 2).

Zur diesjährigen Saison liefern reines Kern-eis per Geschäft ins Haus und zu jeder Tageszeit im Hofe zum kühlen Brunnen und letzte bis 1. November cr. Garantie. Außerdem mache aufmerksam auf meine Flaschen-biere, als:
 Köst Culmbader, 20 Fl. für 8 M.,
 Gohli, Actienbier 26 " 3 "
 Deutsch-Porter 20 " 3 "
 Zerbißer Bitterbier 30 " 3 "
 Weißbier 40 " 3 "
 Lagerbier, pifrein, 32 " 3 "
 frei Haus.
 Abholen 34 " 3 "

Bestellungen können an meine Geschäftsführer und in meiner Wohnung abgegeben werden.
Ch. Grünewald.
 Hochfeines Lagerbier (hell),
 frei Haus, 32 Fl. 3 M.,
 abholen 34 Fl. 3 M.
 Leicht Bayerisch (dunkel),
 frei Haus 30 Fl. 3 M.,
 abholen 32 Fl. 3 M.
Ch. Grünewald,
 Kühler Brunnen 2.

Die
 besten und billigsten
Schuhwaaren
 kauft man im
Wiener und Erfurter
Schuh- und Stiefel-Bazar
5. Leipzigerstrasse 5.
 Schaftstiefeln von 6 M. an,
 Stiefletten von 6 M. an,
 Damen- und Kinderstiefeln
 enorm billig.

Extra feine neue Schott. Maties-heringe, große Kieler Zeitbündlinge, große geräuch. Wachswaren erhielt
Böttze.

Auction.
 Freitag den 23. Mai c. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich gr. Rittergasse 9 (Hofbaum): versch. Möbel, darunter ein f. Mah.-Schlafsofa mit rotz. Plüsch, Federbetten, Kleidungsstücke u. f. w.; ferner: eine Partie Silberzeug, 16 Dgd. neue Zeug, 2 Dgd. Feder-Schäfte, 20 Millie Cigaretten, Rum, Atac, Panich-Extract.
W. Elste, Auctions-Commisjar.

Ein Haus mit Vor- u. Hintergarten in Nähe der neuen Klinik, ein Haus mit Restauration zu verkaufen. Zu erfragen bei
E. Hauke, Wörststraße 5.

Haus-Verkauf
 im Königsviertel, mit Thoreinfahrt, gr. Hof, Seiten- u. Hintergebäude, Niederlagen, sehr gut im Stande und sehr schön gelegen, ist für 19,000 Thaler mit 3 bis 4000 Thlr. Anz. zu verk.
E. Hauke, Wörststraße 5.

Hausverkauf. Ein n. Grundst. mit gr. Garten, Westf. (Hennarth) ist mit 2000 s. Anz. billig zu verk. Näh. in der Exped. d. Bl.
 Eine Kinderbettstelle mit Matraz, sowie ein zedriger Kinderwagen, fast neu, sind billig zu verkaufen
 Wirtensberg 5, II.

Ein gut erhaltener halberbederter Aufsatzwagen für 50 M. zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ebenfalls ein Bierapparat zu verkaufen.

Nähmaschinen,
 beste Fabrilate, bekannte billige Preise. Garantie. Zeitzahlungen.
Alter Markt 15, I.

Frischen Dorsch,
 pr. 20 s empfiehlt Witwe Kraumer.
Rheinische Maifische
 empfiehlt
Wittwe Kraumer.

Frischen Freyburger Roman-Cement empfehlen
Klinkhardt & Schreiber,
 Bauhof.

Sie für den Inzeratenteil verantwortlich.
 H. H. Plomann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)